

gerin des 14. Jahrhunderts (S. 359–371), zeigt an deren Lebenslauf, daß für Frauen bei günstiger Ausgangslage und entsprechender charakterlicher Disposition in der Männerwelt dieser Zeit eine fast gleichberechtigte Stellung möglich war. – Franz-Heinz HYE, Kaiser Friedrichs III. und seiner Braut Eleonora von Portugal Begrüßungsdenkmal in Siena (1452) (S. 373–379), liefert eine genaue Beschreibung der heute noch an ihrem ursprünglichen Ort stehenden Säule. – Erika KUSTATSCHER, Personelle Beziehungen zwischen dem Hochstift Brixen und dem oberitalienischen Raum im 15. und in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts (S. 381–392), kann im 15. Jh. engere Verbindungen nach Venedig feststellen, die zumeist durch Handelsbeziehungen entstanden. – Rainer LOOSE, Die bischöflich-churischen *vicedomini* im Vintschgau (S. 393–403), verfolgt das Wirken der Vitztume im Vintschgau aus der Familie der Herren von Reichenberg vom 12. bis ins 14. Jh. Ihr sozialer Abstieg sei vornehmlich auf Auseinandersetzungen und Fehden mit lokalen Adels- und Ministerialenfamilien zurückzuführen. – Werner MALECZEK, Erzbischof Ulrich von Salzburg (1257–1265), die päpstliche Kurie und Bankiers aus Rom, Florenz und Venedig. Mit einem Urkundenanhang (S. 405–439), berichtet über die permanenten Schwierigkeiten des Salzburger Erzbischofs mit seinen Gläubigern bei der Kreditrückzahlung und sieht in diesem Fall ein Beispiel für die Probleme, die durch die fundamentalen Veränderungen im 13. Jh. im Bereich des Handels und damit einhergehend der anschwellenden Geldwirtschaft hervorgerufen wurden. Der Fall ist durch sechs, teilweise hier zuerst veröffentlichte Urkunden dokumentiert. – Franz MATHIS, Wann beginnt der „Europäische Sonderweg“? Zur Rolle des Mittelalters in der wirtschaftlichen Entwicklung Europas (S. 441–453), betont, daß das MA zwar wichtige Voraussetzungen für die Industrialisierung Europas schuf, die Gründe für den Beginn dieser Entwicklung in Europa aber auf Veränderungen beruhen, die im Wesentlichen erst seit dem 18. Jh. in Erscheinung treten. – Alois NIEDERSTÄTTER, Bäuerliche „Länder“ im alemannischen Südwesten. Beobachtungen zur Verwendung des Begriffs „Land“ im Spätmittelalter (S. 483–492), befaßt sich mit der Formierung kleinerer bäuerlicher Siedlungs- und Gerichtsverbände in Appenzel und Vorarlberg im 14. und 15. Jh., in denen häufig eigene Landrechte galten und aufgezeichnet wurden. Ein genauerer Vergleich dieser landesähnlichen Gebiete steht noch aus. – Josef NÖSSING, Die Stiftung des Arnold Jaudes für die Erhaltung des Kuntersweges (S. 517–523). – Hannes OBERMAIR, Venedig in Tirol. Das venezianische Bleisiegel von Schloss Tirol (S. 525–531), beschreibt ein auf Schloß Tirol gefundenes Bleisiegel des venezianischen Dogen Mocenigo (1414–1423), das zu einer heute verlorenen Urkunde gehörte, die vielleicht aus der Zeit intensiverer Verhandlungen zwischen Venedig und Tirol im Jahr 1417 stammen könnte. – Meinrad PIZZININI, Die älteste Ansicht von Bruneck im Pustertal 1498 (S. 533–542), bezieht sich auf den Magdalena-Altar in Sankt Korbinian in Assling-Thal (bei Lienz). Ein Vergleich mit einer Ansicht Brunecks um 1830 zeigt, daß die Stadt sich in den 330 Jahren kaum verändert hatte. – Winfried STELZER, Die Stamser Exzerpte der Chronik Johans von Viktring (Recensio E) (S. 611–622), wertet die Exzerpte aus der Chronik des Johannes von Viktring auf, die nicht erst um 1500, sondern zu Anfang des 15. Jh. geschrieben worden seien und einen Textzeugen einer anderweitig nicht überlieferten späten Fassung der Chronik böten. – Wilhelm STÖRMER, König